

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1894

84 (11.4.1894) Mittagsausgabe

Badische Presse.

Abonnement:
Im Verlage abgeholt
50 Pf. monatlich.
Frei in's Haus geliefert
Vierteljährlich 1.50
Kostwärts durch die Post
bezogen ohne Zustell-
gebühr 1.50.

Inserate:
Die Zeitzeile 20 Pf.
(Sokal-Inserate billiger)
die Restzeile 40 Pf.
Eingelne Nummern 5 Pf.
Doppelnummern 10 Pf.

Aussage 14555.

28. Dezember 1893
notariell beglaubigt.

(Kleine Presse).

Garantirte größte Abonnenten Zahl aller in
Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition:

Karlsruhe Nr. 27.

Notationsdruck.

Eigentum und Verlag
von F. Thiergarten.

Verantwortlich

für den polit. Theil,

unterhaltenen u. lokalen Theil

Albert Grzeg.

für den Inseraten-Theil

H. Rinderspacher

sämmtlich in Karlsruhe.

Nr. 84.

Post-Zeitungsliste 728.

Karlsruhe, Mittwoch, den 11. April 1894.

Telephon-Nr. 83.

10. Jahrgang.

Die gelesenste Zeitung Karlsruhes

ist die

Badische Presse.

Inserate sind von grösstem Erfolg.

III Ausblicke auf eine Steuerreform in Baden.

Die „Bad. Corr.“ veröffentlicht folgende Ausführungen: Anlässlich der in der Zweiten Kammer Ratlaesundenen Debatte über das Budget der Steuer- und Zollverwaltung gab der Herr Präsident des Finanzministeriums in großen Zügen eine Darstellung unserer Steuererhebung und kennzeichnete die Grundzüge, von denen aus eine Steuerreform ed. ins Werk geleitet würde. Daß unserm Ertragssteuersystem gewisse Mängel und Härten anhaften und daß unser Grund- und Gebäudesteuerkataster kein ganz einwandfreies Werk ist, hat ja die große Regierung niemals bestritten, jedoch die Befestigung laut gewordenen Klagen auf dem Weg partieller Revision der Steuerkataster für ausgeschlossen erachtet. Die frühere Finanzleitung hat die den Ertragssteuern anhaftenden Härten vornehmlich auf dem Weg der allmählichen Herabsetzung des Steuerfußes abzuschwächen sich bemüht. Mit Recht betonte Herr Dr. Buchenberger, daß man die dadurch den Grund- und Gebäudebesitzern zu Theil gewordene Entlastung nicht zu gering anschätzen sollte; es sei aber einzuräumen, daß damit der Haupttheil des Anstoßes — die gleichmäßige Heranziehung der Grundstücke und Gebäude ohne Rücksicht auf die darauf lastenden Schulden — nicht aus dem Weg geräumt sei. Wenn ferner die wissenschaftliche Doktrin ziemlich ausnahmslos die Unmöglichkeit der Zulassung des Schuldbzugs im System der Ertragssteuern als einen besonders wunden Punkt bezeichne, der eine Reform dieser Steuer gebieterisch erheische, so werde wohl auch die praktische Finanzpolitik solcher Kritik gegenüber nicht dauernd an dem System der Ertragssteuern in ihrer jetzigen Gestalt festhalten können.

Es ist zu beachten, daß unsere Ertragssteuern zu einer Zeit entstanden, in der — bei dem vorherrschenden naturwirtschaftlichen Verkehr und bei dem Mangel eines ausgebildeten Geld- und Kreditwesens, ferner bei der gleichmäßigen Gestaltung des landwirtschaftlichen Betriebs — nämlich jedes Grundstück oder jedes landwirtschaftliche Anwesen von annähernd gleicher Bodenbeschaffenheit und Lage als gleichwertig für die Steuerbelastung angesehen werden konnte. Die Nichtberücksichtigung jedweden persönlichen Moments konnte in jener Zeit ohne Härte für den Einzelnen als Grundbesitz festgehalten werden, weil eben grette Unterschiede weder in der Art der Bodenbewirtschaftung, noch auch in dem Umfang der Vermögens-

belastung gegeben waren. Diese gänzliche Nichtberücksichtigung des persönlichen Moments mußte aber umso mehr zu einer ungleichmäßigen Belastung führen, je mehr gerade auch der Grundbesitz in dem sich entwickelnden Geld- und Kreditverkehr einbezogen wurde, je differenzieller sich daher die Verhältnisse des Grundbesitzes gestalteten und je mehr deshalb die Ungleichartigkeit des Drucks der Steuer empfunden werden mußte. Wie sehr also auch durch ausgiebige Herabsetzung der Grund- und Gebäudesteuer die diesen Steuerarten anhaftenden Härten abgeschwächt worden sind, so bleibt doch noch ein Bodenfuß von Unbilligkeit zurück, und der Herr Präsident des Finanzministeriums gab deshalb in der Kammer der Ansicht offen Ausdruck, daß der Ruf nach einer gerechteren Ausgestaltung unseres Ertragssteuersystems nicht eher verstummen werde, als bis die Forderung einer stärkeren Berücksichtigung der persönlichen Verhältnisse der Steuerpflichtigen, insbesondere also durch Gestattung des Schuldbzugs, ihre Erfüllung gefunden hat. Daß dieser letztere nicht möglich sei, ohne den Uebergang zum System der Vermögenssteuern zu vollziehen, d. h. zum System der Besteuerung der Grund- und Gebäudeobjekte nach ihren laufenden Verkehrswerten, sei (so sagte Herr Dr. Buchenberger) wohl selbstverständlich, da eben die jetzigen Grund- und Gebäudesteuerwerte (Ertragswerte) und die Schulden keine korrespondierenden Größen seien, da insbesondere die Ertragswerte in vielen Fällen hinter den Beleihungswerten zurückblieben und somit die Gestattung des Schuldbzugs vielfach eine rein negative Größe, d. h. ein steuerlich unannehmbares Ergebnis zur Folge haben müßte.

Für eine Reform unserer Ertragssteuer in dem ange deuteten Sinn kann auch der Umstand geltend gemacht werden, daß sich überhaupt unser direktes Steuersystem im Lauf der Zeit etwas unsystematisch entwickelt hat; unsere Gewerbesteuer hat jetzt schon den Charakter einer partiellen Vermögenssteuer, unsere Kapitalrentensteuer denjenigen einer partiellen Einkommensteuer. Neben diesen beiden Steuerarten erscheinen die Grund- und Gebäudesteuer einigermassen als fremdartige Elemente, die die Harmonie unseres direkten Steuersystems stören. Doch ist hierauf ein großer Werth nicht zu legen, wohl aber darauf — und dies ist ein nicht zu unterschätzender finanzpolitischer Gesichtspunkt — daß unsere Grund- und Gebäudesteuer, und namentlich die letztere, in ihrer strengen Unbeweglichkeit den Anforderungen der Anpassungsfähigkeit an die Bedürfnisse eines wachsenden Staatsausbaus wenig entsprechen. Die Grund- und Häusersteuer ist aus einem doppelten Grund unbeweglich, einmal weil bei der für eine Dauer von mehreren Jahrzehnten berechneten Art der Katastrirung, der Zuwachs an Vermögenswerten, wie er namentlich in unseren größeren Städten gewissermaßen von Tag zu Tag sich vollzieht, steuerlich nicht zu erfassen ist; zum zweiten, weil wegen der Nichtberücksichtigung jedweden persönlichen Moments die Erhöhung des Steuerfußes der Ertragssteuern jederzeit auf große Schwierigkeiten stößt.

Nun hat man ja allerdings in der Einkommensteuer ein bewegliches Element im Steuersystem, doch ist bereits

darauf hingewiesen worden, daß auch die Beweglichkeit des Steuerfußes der Einkommensteuer nach oben ihre sehr nahe Grenzen habe. Dies erklärt sich nicht bloß daraus, daß die Einkommensteuer unterschiedslos fundirtes und unfundirtes Einkommen trifft, sondern auch daraus, daß Einkommen derselben Größe unter Umständen ein sehr verschiedenes Maß steuerlicher Leistungsfähigkeit repräsentiren, z. B. je nachdem der Steuerpflichtige verheirathet ist oder nicht, viel oder wenig Kinder besitzt und dergleichen mehr.

Wie sehr darnach auch viele Gründe für eine Reform der Ertragssteuern in dem angestrebten Sinne sprechen, so muß doch wohl im Auge behalten werden, daß darauf tief eingreifende Änderungen im Steuersystem nicht ohne erhebliche Verschiebungen in der Steuerlast durchführbar sind und daß daher selbst eine unter dem Zeichen der steuerlichen Gerechtigkeit in's Leben tretende Reform nicht auf allen Seiten als eine dankenswerthe Maßnahme werde hingenommen werden. Der Präsident des Finanzministeriums wies mit gutem Grunde darauf hin, daß nicht bloß im Gebiet der indirekten, sondern auch der direkten Besteuerung die Tendenz zur Abwälzung v. von Steuern besteht und daß somit tiefgehende Änderungen im bestehenden Steuersystem wirtschaftliche Störungen im Gefolge haben können, insofern der steuerliche Gleichgewichtszustand, wie er sich bei längerer Dauer eines Steuersystems herausgebildet hat, ins Wanken kommen und jene vielleicht längst zur Verübung gekommenen Abwälzungstendenzen neu in Fluß gerathen können. Daher auch die bekannte paradoxe Bemerkung, daß alte Steuern gut, neue Steuern schlecht seien. Jener Folgen von umwälzenden Steuerreformen müßte man sich jedenfalls klar sein und sie rechtfertigen es, mit einer gewissen Vorsicht an solche Reformen heranzutreten; die dermalige Finanzleitung werde es jedenfalls nur dann thun, wenn sie für eine solche Steuerreform auf eine unbedingte Mehrheit im Landtag rechnen dürfe. Es komme hinzu, daß die erstrebte Reform auf die Gemeindebesteuerung zurückwirke und daß daher einer Inangriffnahme der Reformarbeit die Herbeiführung einer grundsätzlichen Meinungsübereinstimmung über die Ziele der Reform mit dem Ministerium des Innern vorauszugeben habe. Der Minister erklärte schließlich, er sei, wie schon früher bemerkt, gerne geneigt, zu einer Reform der gedachten Art die Hand zu bieten, möchte aber glauben, daß die Durchführung einer so weit aussehenden schwierigen Arbeit kaum bis zum nächsten Landtag sich werde erledigen lassen. — Die Ausführungen des Herrn Präsidenten des Finanzministeriums fanden in der Kammer die beifälligste Aufnahme.

Badischer Landtag.

2. Kammer.

Karlsruhe, 9. April

57. Sitzung.

Präsident Gönner eröffnet 9^{1/2} Uhr die Sitzung.

Am Ministertisch: Minister v. Brauer und Regierungskommissäre.

Der Präsident macht Eingang der Sitzung geschäftlich

Das Zeichen der Bier.

Roman von Conan Doyle.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

(41)

Sherlock Holmes und Jones saßen mit den Händen auf den Knien, ganz verliert in ihr Interesse für den Bericht, doch drückten ihre Mienen denselben Widerwillen aus. Er mochte das wohl bemerkt haben, denn mit einem Ausfluß von Trost in Stimme und Wesen fuhr er fort: „Das war natürlich alles sehr schlecht. Doch möchte ich wohl wissen, ob viele an meiner Stelle den Beuteantheil ausgeschlagen hätten, um sich dafür die Kehle abzuschneiden zu lassen. Außerdem galt es mein Leben oder meines. Wenn ihm die Rettung gelang, so kam die ganze Geschichte ans Licht, und ich würde wahrscheinlich standrechtlich erschossen. Man machte in solcher Zeit nicht allzuviel Federlesens.“

„Fahrt fort mit Eurem Bericht,“ sagte Holmes kurz. „Nun also, wir trugen ihn durch das Thor, Abdullah, Akbar und ich. Der kleine Mann war merkwürdig schwer von Gewicht. Mahomed Singh blieb als Wache zurück. Wir brachten ihn an einen Ort, den die Sithe schon vorbereitet hatten; durch einen langen, gemauerten Korridor ging es in eine große Halle, wo Stühle des verfallenen Mauerwerks zerbröckelt umherlagen. Der Erdboden war an einer Stelle eingestunken und bildete ein natürliches Grab. Da hinein legten wir den

Kaufmann Ahmet und überdeckten ihn mit losen Backsteinen. Dann kehrten wir zu dem Schatz zurück.

„Er lag noch, wo er ihn hatte fallen lassen, als er zuerst angegriffen wurde. Der Kasten war derselbe, der jetzt da offen auf dem Tisch steht. Ein Schlüssel hing an dem Metallgriff oben, mit einer seidenen Schnur befestigt. Wir öffneten ihn und das Licht der Laterne glänzte auf einer Sammlung von Edelsteinen, wie ich sie vielleicht aus Beschreibungen kannte und im Traum gesehen hatte, aber nie in Wirklichkeit. Ihr Glanz blendete unsere Augen. Als wir uns an ihrem Anblick gewöhnt hatten, nahmen wir sie alle heraus und machten eine Liste. Da waren zuerst hundert und dreißigvierzig Diamanten vom reinsten Wasser, darunter einer, der „Groß-Rogul“ genannt, von dem man sagte, daß er der zweitgrößte Stein der Welt sei. Dann kamen siebenundneunzig sehr schöne Smaragden, hundert und siebenzig Rubinen, auch die kleinen mitgezählt. Nun folgten vierzig Karfunkel, zweihundert und zehn Saphire, einundsechzig Achatsteine, ferner Berylls, Onixe, Türkisen in Menge und andere Edelsteine, deren Namen ich zur Zeit nicht einmal wußte; erst später bin ich besser damit vertraut worden. Auch etwa dreihundert schöne Perlen waren in dem Kasten, zwölf davon in einem goldenen Kranz gefaßt. Letztere müssen übrigens herausgenommen worden sein; ich fand sie nicht mehr vor, als ich wieder in den Besitz des Kastens gelangte. —

Nachdem wir die Schätze gezählt hatten, wieder-

holten wir unsern Schwur, zusammen zu halten und das Geheimniß treu zu bewahren. Wir kamen überein, die Beute an einen sichern Platz zu verstecken, bis das Land wieder in Ruhe sein würde, und sie erst dann unter uns zu theilen. Edelsteine von solchem Werth bei sich zu tragen, wäre damals gefährlich gewesen und hätte gewiß Verdacht erregt. Einen besondern Raum, um sie sicher unterzubringen, gab's in der Festung nicht; wir mußten daher den Kasten nach derselben Halle schaffen, wo wir die Leiche begraben hatten. In der am besten erhaltenen Mauer machten wir ein Loch, verbargen unsern Schatz und füllten dann die herausgenommenen Steine wieder ein. Wir bezeichnerten die Stelle genau, und am nächsten Tag machte ich vier Pläne, einen für jeden von uns, und setzte das Zeichen der Bier darunter; denn wir hatten geschworen, für einander einzustehen wie ein Mann; keiner sollte einen Vortheil vor dem andern voraus haben. Den Eid — das schwöre ich und lege die Hand aufs Herz — habe ich niemals gebrochen.

„Sie kennen den Verlauf der indischen Meuterei, meine Herren. Nachdem Wilson Delhi genommen und Sir Colin Buxnow entsetzt hatte, war der Widerstand gebrochen. Frische Truppen strömten herzu und Rana Sahib entkam über die Grenze. Ein Herrhausen unter Hauptmann Greathead, nahm Agra ein und vertrieb die Sepoys. Der Friede kehrte in's Land zurück und wir vier singen an zu hoffen, daß die Zeit nicht fern wäre, da wir uns sicher mit der geistlichen Beute aus dem Stambe machen

Mittheilungen, worauf in die Tagesordnung eingetretet wird.

Die Gesetzentwürfe

a. die Erbauung einer Nebenbahn von Bühl nach Bählerthal betreffend,

b. die Erbauung einer Lokalbahn vom Bahnhof Müllheim nach Badenweiler betreffend

werden der Kommission für Eisenbahnen und Straßen überwiesen. Sodann erstattet Namens der eben genannten Kommission

Abg. Vohr (Zentr.) Bericht über die Erbauung einer Nebenbahn von Bruchsal nach Odenheim betr. Aus dem Bericht ist zu entnehmen:

Der vorliegende Gesetzentwurf ist geeignet, einem sehr fühlbaren Bedürfnisse der Bevölkerung des Raß- und Kraichbachtals gerecht zu werden.

Die Gegend, die durch diese Bahn durchzogen werden soll, gehört zu den fruchtbarsten und fruchtbarsten des Landes und zählt ungefähr 14,500 Einwohner. Nach längeren Verhandlungen ist es den Gemeinden gelungen, in der Firma Soenderop und Komp. von Berlin einen Unternehmer zu finden, der sich bereit erklärte, die Bahn mit normaler Spurweite und unter den Bedingungen, wie sie in der Begründung zu diesem Gesetzentwurf Absatz 4 enthalten sind, zu übernehmen. Die Hauptlinie beginnt in Bruchsal, läuft parallel mit der Bad. Staatsbahn 7 Kilometer weit bis nach Stettfeld, von dort wendet sie sich ostwärts über Zentheren nach Odenheim, wo sie ihren Abschluß findet.

Die Seitenlinie in das Kraichbachtal zweigt in Ubstadt ostwärts ab über Unterwiesheim, Müllersheim, Gochsheim, wo sie sich nordöstlich nach Menzingen wendet. Eine Schmalspurbahn wäre vielleicht für das Bedürfnis dieser Gegend genügend gewesen; allein die Unternehmer waren dafür nicht zu haben, sie wollten eine Bahn mit Normalspur, und zwar aus Rücksichten des leichteren Betriebes. Die Gemeinden waren auch damit einverstanden, obwohl sich die Baukosten um 30 Proz. erhöhen werden. Die Firma Soenderop und Komp. veranschlagt die Erbauung dieser 30 Kilometer langen Linie auf 1,800,000 M., also 60,000 M. per Kilometer, was als sehr mäßig erscheint, und nur in Hinsicht auf das günstige Terrain möglich ist. Die Einnahmen für Personen- und Gepäck-, für Güter- und Viehverkehr betragen nach der in der Regierungsvorlage enthaltenen Berechnung

110,158 M. die Ausgaben	74,466
gibt Ueberschuß	35,698 M.
Davon in Abrechnung für den Erneuerungsfonds	11,000
bleibt Ueberschuß	24,698 M.

Dieser Ueberschuß stellt nur eine Verzinsung von 1,37 pCt. des Anlagekapitals von 1,800,000 M. in Aussicht. Eine Rentabilität dieser Bahn ist somit nur möglich, wenn von Seiten der Gemeinden und des Staates erhebliche unverzinstliche Zuschüsse gegeben werden. Die Unternehmer fordern einen Beitrag von 660,000 M. nebst unentgeltlicher Geländebestellung. Die Interessenten leisten einen Beitrag von 288,400 Mark, von dieser Summe soll zuerst ein Grundstück im Anschlag von 135,000 M. erworben und der Rest mit 153,400 Mark dem Unternehmer als Baarzuschuß gegeben werden. Die ökonomischen und finanziellen Verhältnisse dieser Gemeinden sind laut der diesem Gesetzentwurf beigegebenen Darstellung derart, daß sie die versprochenen Beiträge recht wohl zu leisten vermögen.

Zu der von dem Unternehmer geforderten Summe fehlt somit noch ein Betrag von 506,600 M., d. i. 16,886 M. für das Kilometer Bahnlänge. Die Gemeinden wendeten sich nun an die großh. Regierung mit dem Gesuchen, diese Summe zu ergänzen. Durch die Einbringung dieses Gesetzentwurfs ist diesem Verlangen nicht nur entsprochen, sondern die Summe von 16,886 M. ist auf 16,900 M. per Kilometer aufgerundet worden. Gegen diesen erhöhten Betrag ist von Seiten der Kommission nichts einzuwenden, da bei dem Geländeankauf die vorgelegene Summe leicht überschritten werden kann und in diesem Falle, wie bereits oben bemerkt, die Gemeinden für die Mehrkosten einzustehen hätten.

In Hinsicht aller Erwägungen empfiehlt Ihre Kommission einstimmig dem hohen Hause die unveränderte Annahme dieses Gesetzentwurfs.

In Bezug auf den vorliegenden Gesetzentwurf ist eine

Petition eingelaufen, die verlangt, daß bei der Stationsanbahnung in Gochsheim Bedacht darauf genommen werde, daß eine Weiterführung der Nebenbahn Ubstadt-Gochsheim nach Flehingen keine technischen Schwierigkeiten erwalde. Die Kommission beantragt, die Petition der Regierung empfehlend zu überweisen.

Geh. Legationsrath Zittel weist auf die Vortheile hin, die die Bahn jener Gegend bringen werde und betont, daß die Gemeinden, welche die Eisenbahn erhielten, große Opfer gebracht hätten. Er bitte, den Gesetzentwurf so anzunehmen, wie er zur Annahme von der Kommission empfohlen. Redner verbreitet sich in weiteren Ausführungen über die Vortheile der geplanten Linie und fährt aus, daß die Regierung geneigt sei, den Wünschen der Gemeinde Gochsheim bezüglich der Bahnhofsanlage nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.

Abg. Keller (natl.) dankt der Regierung für das Wohlwollen, das sie diesem Bahnprojekt entgegengebracht, und bittet um Annahme des Gesetzes.

Abg. Kögler (natl.) erklärt, daß er, trotzdem durch die geplante Bahn ein Theil des Verkehrs von Bretten nach Bruchsal abgelenkt werde, für den Gesetzentwurf stimme.

Abg. Dreier (Zentr.) äußert sich in gleichem Sinne wie Abg. Keller. Wiederholt seien Wünsche laut geworden, daß die Linie der Nebenbahn entweder bei Ubstadt oder aber bei Stettfeld in die Hauptlinie eingeleitet werde. Eine Reihe von Momenten hätte für diese Wünsche gesprochen, allein nach Lage der Sache und Verhältnisse seien dieselben nicht zu erfüllen. Man müsse sich also mit dem Möglichen begnügen. Er hoffe, daß die Wünsche, die die Bevölkerung an die Verwirklichung dieser Linie knüpfte, sich in reichem Maße erfüllen mögen.

Das Gesetz wie der Antrag der Kommission werden einstimmig angenommen.

Abg. Dreier (natl.) erstattet sodann Bericht Namens der Petitionskommission über die Beschwerde von Einwohnern der Gemeinde Forchheim, Amts Eittingen, die Abschätzung des Flurschadens anlässlich der Kaiserparade betr. Ein Anzahl von Bewohnern von Forchheim ist mit der Abschätzung des Flurschadens, der durch die Parade entstanden, nicht einverstanden, da dieselbe eine zu niedrige gewesen sei, und die Abschätzung erfolgt sei ohne Zuzug der Grundeigentümer. Beschwerden beim Oberamtmann seien barsch abgewiesen worden und auch Vorstellungen bei dem Bezirksamte und dem Ministerium hätten keinen Erfolg gehabt. Nach eingehender Prüfung der Sachlage sei die Kommission zu dem Antrage gekommen, die Petition, insofern sie die nicht richtige Durchführung der Vorschriften bei Festsetzung des Flurschadens betrifft, der Regierung zur Kenntnisknahme zu überweisen, im Uebrigen aber über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Ministerialrath von Bodman weist darauf hin, daß das Bürgermeisterrat Forchheim rechtzeitig die Mittheilung erhalten habe zur Vorbereitung der Abschätzungsgeschäfte. Das Bürgermeisterrat habe jedoch nicht rechtzeitig den Abschätzungstermin bekannt machen lassen, so daß viele Grundeigentümer der Abschätzung nicht beiwohnen und ihre Schäden angeben konnten. Der Fehler sei von dem Bürgermeister in Forchheim gemacht worden, der einen Beweis von dem Bezirksamte erhalten habe. Mit dem Antrag der Kommission sei die Regierung einverstanden.

Abg. Wacker (Zentr.): Mit der Haltung der Regierung und der Kommission sei den Petenten nicht geholfen; bei dem Standpunkte, der von den genannten Seiten eingenommen worden, sei es nicht der Mühe werth gewesen, eine Feber für die Petition anzurufen. Thatfache sei, daß die Grundeigentümer in keiner Weise zum Abschätzungstermine eingeladen worden seien. Nicht unerwähnt dürfe es bleiben, daß auch der Schaden zu nieder von der Kommission angesehen worden. Formell und materiell, das habe man ihm von verschiedenen Seiten glaubwürdig mitgeteilt, sei bei der Schätzung gefehlt worden. Er sei der Meinung, daß hier ein Ausweg gefunden werden könne und zwar dadurch, daß die gerechten Ansprüche befriedigt würden aus den Mitteln, die dem Ministerium zu Zwecken der Landwirtschaft zur Verfügung ständen. Es seien 120 nicht befriedigte Beschädigte, die ihren Schaden auf ca. 4000 M. ergäben. Er wolle natürlich nicht, daß unbedingt die Summe als richtig anerkannt werde; er sei viel-

mehr der Ansicht, daß eine Kommission ad hoc eingesetzt werde, die eine nachträgliche Abschätzung vorzunehmen habe. Vor dem Hause erlaube er sich einen diesbezüglichen Antrag mit empfehlender Uebersetzung zu unterbreiten.

Präsident Günner: Es sei ein Antrag der Abgeordneten Wacker, Frank, Schuler, Kögler, Kirchbauer, eingelaufen, dahin gehend:

„Das hohe Haus wolle die vorliegende Petition der großh. Regierung in dem Sinne empfehlend überweisen, daß durch die nachträgliche Prüfung einer Spezialkommission der Schaden festgelegt werde und daß auf Grund dieses Ergebnisses den Beschädigten Ersatz geleistet werde aus den Mitteln, die zu Zwecken der Landwirtschaft vorgesehen seien.“

Abg. Frank (natl.) kann sich mit dem Standpunkte der Kommission nicht vollständig befreunden. Er halte es für nöthig, daß diese Angelegenheit nachträglich geprüft werde und auf welchem Wege dies geschehen könne, dazu habe der Abg. Wacker den nöthigen Fingerzeig gegeben. Er habe diesen Antrag unterschrieben und wünsche, daß den Petenten ihr Verlangen erfüllt werde. Für geboten erachte er es, wenn zwischen dem Tage, an dem der Flurschaden entstanden, und dem Tage, an dem der Schaden abgeschätzt werde, eine entsprechende Frist liege, damit der Beschädigte in der Lage sei, seinerseits rechtzeitig eine Abschätzung des Schadens vorzunehmen.

Abg. Rüdiger (Soz.) erklärt sich mit dem Antrage und den sich auf denselben beziehenden Ausführungen vollständig einverstanden und kommt auf das Verhalten des Oberamtmanns von Eittingen verschiedenen Leuten gegenüber, die Beschwerden bezüglich der Abschätzung des Flurschadens geführt, zu sprechen. Der Oberamtmann habe Beschwerdeführern, die ihr gutes Recht vertreten, mit Einsperren und dem Staatsanwalt gedroht. Das sei kein Benehmen der Bevölkerung gegenüber, in solcher Weise gehe man mit den Leuten nicht um. Er hoffe, daß die Sache nachträglich noch untersucht werde.

Ministerialrath v. Bodman kommt auf seine vorigen Ausführungen zurück unter Würdigung der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen. Was das Verhalten des Oberamtmanns betreffe, so sei zu bemerken, daß derselbe nur deshalb mit gerichtlichen Einschreiten gedroht habe, weil die in Frage stehenden Personen die Schätzungskommission beleidigt hätten, indem sie derselben ungerichtete Abschätzung vorgeworfen. Jeder, der den Oberamtmann in Eittingen kenne, wisse, daß derselbe es sehr wohl verstehe, mit der Bevölkerung umzugehen. Dem Antrage des Abg. Wacker könne er nicht beitreten, da er der Meinung sei, daß nirgendwo zu nieder geschätzt sei und da keinerlei Beweis dafür erbracht sei, daß bei der Schätzung formell und materiell gefehlt worden.

Abg. Dreier als Berichterstatter vertritt den Standpunkt der Kommission und wendet sich gegen den Antrag Wacker. Eine nachträgliche Einschätzung sei einfach undurchführbar.

Abg. Riefer (natl.) nimmt den Oberamtmann von Eittingen in Schutz gegen die Angriffe Rüdigers. Nach den Ausführungen des Regierungsvertreters sei festgestellt, daß der Oberamtmann vollständig richtig gehandelt habe. Auch er halte die Zeit bis zum Termin der Flurschadeneinschätzung für zu kurz.

Nach weiteren Ausführungen des Ministerialraths von Bodman und des Abgeordneten Rüdiger hebt Wilkens, der den Ausführungen des Riefers beitrifft, hervor, daß in der Sache ein Fehler der Behörde gemacht worden, da die gesetzlichen Vorschriften durch nicht genügende Bekanntmachung des Schätzungstermins nicht eingehalten wurden, und er wünscht, daß in dem Antrag Wacker an Stelle des Wortes Spezialkommission gesetzt werde „durch eibliche Eindernahme von Zeugen“, sowie daß im Antrag nicht bestimmt werden solle, von welcher Position die Summe zur Entschädigung genommen werden solle. Nach Schlussworten der Abgeordneten Frank, Wacker und des Berichterstatters wird zur Abstimmung geschritten.

Der Antrag Wacker ist gemäß den Vorschlägen Wilkens geändert worden.

Das Haus nimmt den Antrag Wacker-Wilkens und den Kommissionsantrag auf Kenntnisknahme an. Damit schließt die Sitzung. Nächste Sitzung: Dienstag 9 Uhr.

könnten. Ein Augenblick aber vernichtete alle unsere Pläne: Wir wurden als die Mörder des Kaufmanns Ahmet festgenommen.

„Das kam so: als der Rajah dem Ahmet seine Juwelen übergab, that er es, weil er wußte, daß es ein zuverlässiger Mann sei. Aber im Osten sind die Leute mißtrauisch. Was that der Rajah also? Er stellte einen zweiten, noch zuverlässigeren Diener an, um bei dem ersten den Spion zu spielen. Der zweite Mann ließ den Ahmet nicht aus den Augen und folgte ihm wie sein Schatten. In jener Nacht ging er ihm nach, und sah ihn in dem Thorweg verschwinden. Natürlich glaubte er, Ahmet habe Zuflucht in der Festung gefunden. Als er sich aber am nächsten Tage selbst dort Einlaß verschaffte, konnte er keine Spur von Ahmet finden. Das schien ihm so merkwürdig, daß er mit einem Feldwebel davon sprach und bald kam es dem Kommandanten zu Ohren. Er befahl, sogleich eine gründliche Nachsuchung zu halten und der Leichnam wurde entdeckt. Gerade als wir uns ganz sicher glaubten, wurden wir alle vier ergriffen, des Mordes angeklagt und vor Gericht gebracht — drei von uns hatten in jener Nacht die Thorwache gehabt, der vierte war in Gesellschaft des Ermordeten gesehen worden. Von den Juwelen kam bei dem Verhör nicht ein Wort heraus, denn der Rajah war abgeseht und aus Indien vertrieben worden; es hatte daher Niemand ein Interesse daran. Der Mord wurde jedoch klar erwiesen und es bestand kein Zweifel, daß wir alle vier daran theilhaftig sein mußten. Die

drei Sitts wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und ich zum Tode verurtheilt. Doch ward mein Urtheilspruch später umgeändert; ich erhielt die gleiche Strafe wie die andern.

„Wir befanden uns in einer sonderbaren Lage. Alle vier schleppten wir die Ketten am Bein und hatten blutwienig Aussicht, jemals wieder los zu kommen, und doch waren wir im Besitz eines Geheimnisses, das jeden von uns Wohnung in einem Palast verschafft hätte, nur konnten wir leider keinen Gebrauch davon machen. Während die herrlichsten Glücksgüter für uns bereit lagen und nur darauf warteten, von uns aufgehoben zu werden, mußten wir uns Puff und Tritt von dem jüngsten Laffen gefallen lassen, mußten Reis essen, Wasser trinken und harte Arbeit thun. Es fraß mir das Herz ab und hätte mich toll machen können; aber ich war immer ziemlich standhaft und so bezwang ich mich und wartete auf eine günstige Gelegenheit. (Fortsetzung folgt.)“

Theater, Kunst und Wissenschaft.

A. H. Großh. Hoftheater. „Rienzi“, der Letzte der Tribunen. Tragische Oper in 5 Akten von Richard Wagner. — Seit langer Zeit erschien der musikalische letzte Volkstribun Rom's wieder auf unserer Hofbühne, ohne daß aber das Theaterpublikum sich beeilt hätte, ihm folgen Gewoge ihm in den Tempel der Kunst entgegenzuweisen. Im Gegentheil. Apollo ist ja nicht allein der Musagetes, sondern auch des Sonnenwagens Lenker, und diesmal sollte man ihm eben in dieser letzten Eigenschaft, so

scheint es, größeren Dank als in der ersteren. Denn in dem ihm geweihten Ranne hatten sich nur spärlich die Andächtigen eingefunden.

Allerdings ist ja „Rienzi“ nicht dazu angehan, vermöge ihm etwa innerwobnender künstlicher Gebiegenheit und Größe die wirklichen Freunde der wagnerischen Tongewaltigkeit zu großer Begeisterung hinzureißen, und es hätte einer Ausführung „mit offenen Strichen“ nicht bedurft, um manches nach heutigen Begriffen just nicht sehr Schönes noch stärker hervorzuheben, aber immerhin war eine Wiederholung der Oper nicht abzuweisen. Denn interessant ist es ja schließlich doch, zu beobachten, wie durch all das der Trivialität der Musik jener Zeit Konzessionen machende, „musikalische Geräusch“ die Klänge des Bösen hie und da bereits ungebildigt sichtbar wird.

Mit der Wiedergabe des Rienzi selbst machte Hr. Oberländer eine Stimm-Kraftprobe, die sehr günstig für ihn ausfiel. Das Organ erwies sich als ausdauernd und widerstandsfähig, so daß es zum Schluß noch wie am Anfang trug. Einen außerordentlich guten Eindruck — gefanglich und dastellerisch — machte Frau Reuß als Adriano. Ton und Geberde hat die Sängerin gleichmäßig in der Gewalt und schafft damit lebenswarme, sympathische Figuren, wie es ihr bei diesen Adriano gelang. Hr. Mailhac's Irene stand demgegenüber etwas zurück. Im Duett mit Adriano klangen die Stimmen hübsch zusammen. Die übrigen Rollen, soweit sie besonders hervortreten, waren mit Herrn Rebe (Stefano Colonna), Herrn Piank (Orsini), Herrn Keller (Regat) und Hr. Königstätter (Friedensbote) entsprechend gut besetzt. Recht geschickt waltete die Regie (Herr Schön) ihres Amtes, wovon jeder Akt in seiner feinsten Vielgestaltigkeit neues Zeugniß ablegte. Die Pantomime machte sich recht hübsch —

Deutscher Reichstag.

(Originalbericht der Bad. Presse.)

Berlin, 9. April.

Das Haus ist schwach besetzt. Auf der Tagesordnung steht der Handelsvertrag mit Uruguay.

Abg. Graf Kanitz (Konf.) erklärt, die Mehrheit der Konserwativen stimmt dem Vertrag zu. Die Industrie solle jedoch auf den Vertrag keine großen Hoffnungen setzen, denn Uruguay könne sich, wie alle fast verschuldeten Staaten, nicht den Luxus einer großen Einfuhr gestatten.

Abg. Hammacher (natl.) meint, zu einem Antrage, wie dem des Grafen Kanitz, könne man nicht innerhalb 24 Stunden Stellung nehmen. Redner bittet um eine Erläuterung der Bestimmung des Vertrags, nach welcher Uruguay sich vorbehaltlich Brasiliens, Argentiniens und Paraguays besondere Begünstigungen einzuräumen.

Direktor Reichardt erwidert, der Schwerpunkt des Vertrages liege in der unbedingten Weisbegünstigung.

Abg. Müller (natl.) erklärt, die Nationalliberalen nehmen den Vertrag an. Die Ausfuhr aus Uruguay an Fleisch, Extrakt Guano und Häuten ist bedeutend, unsere Ausfuhr nach Uruguay ist zwar zurückgegangen, wird sich aber hoffentlich wieder heben.

Abg. Vauth (freis. Ver.) erklärt ebenfalls seine Befriedigung über den Vertrag. Für den Antrag Kanitz sei bei der Regierung sicherlich keine Begeisterung vorhanden.

Abg. Nickerl meint, das Haus werde für die baldige Beratung des Antrags Kanitz stimmen.

Der Vertrag mit Uruguay wird sodann angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Abkommens mit der Schweiz betreffend den Patent-, Muster- und Markenrecht.

Referent Paasche empfiehlt die Annahme des Abkommens, trotz des Bedenkens, daß in der Schweiz nur in Modellen darstellbare Erfindungen patentfähig sind.

Abg. Hammacher führt aus, bei Basel habe sich ein unläuterer Wettbewerb etabliert, der unter Benutzung deutscher Farbwaaren-Erfindungen große Fabriken errichtet und dadurch Deutschland viele Millionen Schaden zugefügt habe. Die Kommission war nicht im Zweifel darüber, daß es Deutschlands unwürdig sei, mit einem Staate einen Vertrag zu schließen, der einen unläutereren Wettbewerb zuläßt. Die Kommission glaubte aber, die Ablehnung des Vertrages würde das gegenwärtige Uebel noch vergrößern und die Schweiz zur Aenderung ihrer Patentgesetzgebung nicht bewegen. Sollte die Schweiz nicht im Laufe der Zeit ihr Patentrecht ändern, so müßte die Regierung das Abkommen kündigen.

Abg. Benzmann (freis. Volksp.) meint, auch die Aluminium-Industrie komme in Betracht. Man dürfe vom Auslandsgefühl und dem gesunden Menschenverstand der Schweizer erwarten, daß sie selbst jene Abnormität abschaffen.

Abg. Frhr. v. Stumm bemerkt, letzteres liege im wohlverstandenen Interesse der Schweiz.

Abg. Wachsm (Zentr.) spricht das Vertrauen aus, daß die Regierung das Erforderliche thun wird, um eine Aenderung herbeizuführen. Von einer darauf bezüglichen Resolution des Reichstags sehe man ab, damit die Regierung nicht gehindert werde, die betreffenden Verhandlungen mit der Schweiz in freundschaftlichen Formen zu führen.

Das Abkommen wird darauf ohne weitere Debatte in seinen einzelnen Theilen angenommen.

Es folgt die zweite Beratung der Novelle zum Viehseuchengesetz.

Bei Artikel 1 § 4 bemerkt Graf Knyphausen (Konf.): Die Vorlage biete die Möglichkeit, uns gegen das Ausland bei Viehseuchen abzusperren. Wie sich die Holländer gegen uns abgesperrt haben, müßte auch gegenüber Holland verfahren werden.

Abg. Stephan (Zentrum) hat gegen diesen Paragraphen verfassungsmäßige Bedenken, will jedoch von einem

Amendement absehen, da auf die Annahme eines solchen nicht zu rechnen sei.

Abg. Müller-Sagan empfiehlt den Paragraphen im Interesse einheitlicher und schneller Abwehrmaßregeln und bekräftigt die Genapsweise, sowie die Quarantäne.

Seheime Rath Haas bemerkt, die Quarantäne wäre sehr kostspielig und gäbe die Möglichkeit zur Bildung von Seuchenherden.

Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Gröbner wird der Paragraph angenommen.

Zu § 17 beantragt Bödel, die Viehhändler zur Buchführung zu verpflichten, wobei der Ausgang und Eingang aller von ihnen gehandelten Thiere sorgfältig verzeichnet sein soll.

Abg. Kruse glaubt, der Antrag des Abg. Bödel sei schwer durchzuführen und fragt an, ob eine genügende Anzahl von Thierärzten zur Beaufsichtigung der Schlachthäuser vorhanden ist.

Abg. Birk wünscht obligatorische Aufsicht nur für diejenigen öffentlichen Schlachthäuser, die nicht bereits der kommunalen Aufsicht unterliegen.

Minister v. Seyden konstatiert, es seien für die Beaufsichtigung der öffentlichen Schlachthäuser genügend Beamte und Thierärzte vorhanden. Die Regierung wünscht die Aufsichtsbefugniß und hat gegen die obligatorische Aufsicht nichts einzuwenden.

Der Antrag Bödel wird abgelehnt und der Paragraph angenommen.

Bei Artikel 6 wird auf Antrag Brunck der Absatz gestrichen, welcher die Impfung aller der Seuchengefahr ausgelegten Thiere auf polizeiliche Anordnung zuläßt. Der Absatz betreffend das Begessen von Milch aus einem Seuchengehöft oder einem sonstigen Sperrgebiet erhält auf Antrag des Abg. Brunck eine andere Fassung. Der Rest der Vorlage wird mit einigen entsprechenden Aenderungen angenommen. Zum Viehseuchengesetz beantragt die Kommission eine Resolution, welche die Regierungen um die strengsten Maßregeln gegen Einschleppung von Viehseuchen ersucht, sowie um Maßregeln zur Tilgung der Maul- und Klauenseuche im Inlande. Eine Reihe von Petitionen soll den Regierungen zur Erwägung mit dem Bemerkten überwiesen werden, der Reichstag erwarte, daß die Anfordernngen an die Vorbildung der Thierärzte nicht geringschätzt werden.

Abg. Birk verpflichtet sich von der Resolution keinen Erfolg und bezüglich der Ueberfüllung der Transportwagen sowie andere Thierquälereien als Hauptursache der Viehkrankheiten.

Abg. v. Kardorff hebt hervor, daß Thierquälereien den Interessen der Verkäufer und Käufer widerstreiten. Die Transporte würden streng kontrollirt.

Minister v. Seyden bemerkt: Die Viehseuchen entstehen meist nicht durch Verschleppung, sondern im eigenen Lande. Gegenüber dem Abg. Gescher führt der Minister aus, daß der Import von Schlachtvieh von Holland minimal ist, und die Zulassung von niederländischem Zuchtvieh erfolge gerade im Interesse der Landwirtschaft.

Abg. Müller-Sagan meint, die Grenzsperrung gegen Holland würde nur den Schmuggel befördern.

Au der weiteren Debatte theilnehmen sich noch die Abgg. v. Kardorff, Bantleon, v. Plöb und Hilpert.

Die Resolution wird angenommen. Die Beratung und Beschlußfassung über die Petitionen wird bis zur dritten Lesung zurückgestellt.

Nächste Sitzung morgen. Auf der Tagesordnung: das Gesetz betreffend die Abzahlungsgeschäfte und Wahlprüfungen.

Tages-Rundschau. Deutsches Reich.

* Der Kaiser stellte den Herzog von den Abruzzen durch eine Kabinettsordre à la suite der kaiserlichen Marine.

* Der Reichsanzeiger meldet die Verleihung des Kreuzes der Großkathure des Hausordens von Hohenzollern an Caprivi.

Einsetzung der deutschen Verwaltung in Elsaß-Lothringen.

Der Vortrag hat auch für weitere Kreise des Interessanten so Mancherlei, daß wir nicht verfehlen, ihn hier auszugeweiht wieder zu geben:

Schon am 14. August, also vor den Kämpfen um Metz, befehlt der König von Preußen als Oberbefehlshaber der verbündeten deutschen Truppen in Herny die Einsetzung eines General-Gouverneurs im Elsaß in der Person des General-Lieutenants Grafen v. Bismarck-Vohsen, einem Geschlechtsvetter des Reichskanzlers. Diesem Befehl folgte aus Pont-à-Mousson am 21. August, also unmittelbar nach dem Siege von Metz, der Befehl, die besetzten Arrondissements Saarburg, Chateau-Salins, Saargemünd, Metz und Thionville von dem inzwischener errichteten General-Gouvernement für Lothringen zu trennen und dem General-Gouverneur für Elsaß zu unterstellen, so daß diesem das spätere Reichsland im Wesentlichen schon damals zur Verwaltung überwiesen wurde. Der vielfältig hervortretende Gedanke, das bereits halb eroberte und ganz von Frankreich zu trennende Gebiet zu theilen, den nördlichen Theil des Interessat zur Vergrößerung von Pfalz-bayern dem Könige von Bayern, Lothringen mit Metz, Zabern und Straßburg dem König von Preußen und Ober-Elsaß dem Großherzog von Baden zu überlassen, fand bei Bismarck keine Aufnahme. Ganz Deutschland hat diese Gebiete mit seinem Blute erobert. Das Land soll ganz Deutschland gehören. Das war der mit scharfer Bismarck'scher Logik aufgestellte Grundsatz, nach welchem schon zu Anfang des Krieges verfahren wurde. Dem Grafen v. Bismarck-Vohsen wurde der schicksalvolle, ziemlich schneidbare Reiterun-

Der bisherige Direktor im Reichsschatzamt, Wirklicher Geheimrath Achenborn, ist zum Unterstaatssekretär in demselben Amte ernannt worden.

Nach der Erklärung des Ministers Thielen in der gestrigen Montags-Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses treten die Staffeltarife für Getreide und Mühlenfabrikate am 1. August außer Kraft.

In der konstituierenden Versammlung der Tabaksteuerkommission wurde der Abgeordnete Mintelen zum Vorsitzenden, der Abgeordnete Paasche zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Die nächste Sitzung wurde auf den 16. April festgesetzt. Der Antrag der Freisinnigen und Sozialdemokraten, zugleich auch die Weinsteuer und die Finanzreform auf die Tagesordnung zu setzen, wurde abgelehnt.

Im Seniorenkongress erklärte der Präsident, die Regierung scheine angesichts der Beschlußunfähigkeit des Reichstags auf die Plenarberatung der Steuergesetze nicht zu rechnen; sie werde vermuthlich, wenn die Kommission einige Sitzungen über die Tabak- und Weinsteuer gehalten habe, den Reichstag schließen. Das könnte Ende nächster Woche erfolgen. Bis dahin sollen noch die kleineren Gesetze, die Novelle zum Viehseuchengesetz, die Konkursordnung, das Gesetz über die Waarenbezeichnung, die Wahlprüfungen und die Initiativanträge, die nur noch der zweiten und dritten Lesung harren, erledigt werden. Nächsten Montag wird die dritte Lesung der Körperschaftsteuer, der Jesuitenantrag, die Aenderung des Wahlgesetzes zur Beratung gestellt. An diesem Tage hofft man auf eine Beschlußfähigkeit des Reichstags.

Den Verhandlungen des deutschen Innungs- und allgemeinen deutschen Handwerkerkongresses wohnten gestern, Montag, Vertreter des Reichskanzlers, des Staatssekretärs des Innern, des Handelsministers und des Polizeipräsidenten bei und sprachen Namens ihrer Chefs die wärmste Sympathie mit dem deutschen Handwerk, das lebhafteste Interesse für die Beratungen und die besten Wünsche für den Erfolg aus. Buntel-Berlin referirte über die Organisation des Handwerks und die Regelung des Lehrlingswesens, Bagler-München über die Errichtung von Handwerkskammern, Boh-Hamburg über Gesellenauschüsse und die Regelung des Lehrlingswesens.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im Budapester Abgeordnetenhaus rügte Ugron den durch den Präsidenten herbeigeführten Konflikt mit der Budapester Presse, betreffend den Verleß der Journalisten im Hause, als leichtfertig und wirft der Presse vor, daß sie durch die Strafandrohung ihr nicht zukommende Rechte sich anmaßte. Der nunmehrige Rückzug des Präsidenten sei eine Verletzung der Autorität des Hauses. Der Antrag, den Bericht des Präsidenten auf die Tagesordnung zu setzen, wird jedoch abgelehnt. Der Bericht des Präsidenten wird mit großer Majorität zur Kenntniß genommen.

England.

Die Deputirtenkammer der Insel Jersey hat mit 21 gegen 12 Stimmen eine Bill verworfen, nach welcher künftig der Gebrauch der englischen Sprache neben der französischen in jener Versammlung zugelassen werden sollte. Diese größte der England gehörigen Normannischen Inseln im Kanal hat laut der „Fr. Ztg.“ 54,518 Einwohner, eine eigene Verfassung mit einer aus 50 Mitgliedern bestehenden Ständeversammlung und einem Gouverneur. Die offizielle Sprache ist noch immer die französische, obgleich das Volk den altnormannischen Dialekt oder englisch spricht.

ausgenommen die sogenannten Fechterspiele, die ein bischen fimpel anschauen. — Das Publikum war von der Aufführung der Oper enthusiastisch und spendete vor allem Hrn. Oberländer und den Damen Reuß und Mailhae reichsten Beifall. Auch Herr Mottl ging selbstverständlich nicht leer aus.

Berlin, 9. April. Der Regisseur und Schauspieler am Vestmühlentheater Oscar Höcker ist gestorben. Höcker, der ein Alter von 54 Jahren erreichte, war auch als Jugendschriftsteller erfolgreich thätig. (In Karlsruhe ist Höcker von der Zeit seiner diesigen hervorragenden Bühnenthätigkeit her im besten Andenken. Er ist bekanntlich der Vater unseres gleichnamigen gegenwärtigen Bühnenmitgliedes. D. N.)

Stuttgart, 9. April. Der Dichter Ludwig Pfau wurde vorgestern Abend, in dem Augenblicke, als er sich an seinem Bücherstapel zu schaffen machte, von einem Schlaganfall getroffen, der eine rechtsseitige Lähmung und eine Erblindung des Bewußtseins zur Folge hatte. Sein Zustand ist bedenklich.

Die Einsetzung der deutschen Verwaltung in Elsaß-Lothringen.

Karlsruhe, 9. April.

Der hiesige Schriftsteller- und Journalistenverein hielt nach längerer Pause am letzten Freitag wieder einen Vereinsabend ab, welcher sich der Gegenwart einer distinguirten Gesellschaft, namentlich von Damen, erfreute. Der Vorsitzende des Vereins, Ministerialrath von Sybel, hatte den Vortrag des Abends übernommen und entwickelte in freier Rede, zum größten Theile nach eigenen Erlebnissen bis

Italien.

* Der Director der Jura-Simplonbahn Ruchonnet hatte eine Unterredung mit dem Präsidenten der Handelskammer, aus der sich ergab, daß, falls die internationale schweizerisch-italienische Commission, die zur Prüfung der Pläne ernannt werden soll, sich zustimmend zu denselben äußert, die finanziellen Mittel zum Bau des Simplon-Tunnels, zu dessen Herstellung jeder Zuschuß der italienischen Regierung ausgeschlossen ist, bereits gesichert seien. Italien hat sich indeß lediglich verpflichtet, die Zufahrtslinien für eigene Rechnung auszuführen. Str. P.

Amerika.

* Aus Washington sagt eine Neutermelung: Starke Meinungsverschiedenheiten innerhalb der demokratischen Partei des Senats drohen die Abstimmung über den Tarifentwurf bis zur Mitte des Sommers zu verzögern, dürften vielleicht sogar eine Ablehnung der Vorlage herbeiführen.

Aus Baden.

□ In dem Landtag nachstehenden Kreisen ist man der Ansicht, daß von den kirchenpolitischen Anträgen des Centrums, die demnächst im Landtag zur Beratung gelangen, derjenige, der die Zulassung der religiösen Missionen verlangt, in der 2. wie in der 1. Kammer eine Majorität finden und auch die Landesherliche Genehmigung erhalten wird. Der Antrag bezüglich Zulassung religiöser männlicher Orden dürfte dagegen kaum in der 1. Kammer eine Mehrheit finden.

Badische Chronik.

* Karlsruhe, 9. April. Bad. Militär-Vereins-Verband. S. R. H. der Großherzog hat die nachgenannten sechs neugewählten Vorsitzenden von Gau- und Bezirksverbänden: Bezirks- und Gemeinderath König in Wilstadt vom Obern Ganauer-Gauverband, Sel.-Lieutenant v. L. I. und Notar Dr. Reichardt in Sinsheim vom Bezirksverband Sinsheim, Posthalter Friedrich Falter in Bonndorf vom Bezirksverband Bonndorf, Fabrikant Peter Vogler in Weinheim vom Gauverband der Bergstraße, Major z. D. Plag in Freiburg vom Breisgauverband und Premier-Lieutenant v. L. a. D. und Fabrikant Buchholz vom Ortenauer-Gauverband als solche und als Mitglieder der Zentralvertretung bestätigt. — Eine Sitzung der Zentralvertretung ist für den 20. Mai in Aussicht genommen.

H. Mannheim, 9. April. Die hiesigen hochverdienenden Hauptlehrer Bedt und Raag feiern im Laufe dieses Monats ihr 50jähr. Dienstjubiläum. Sie wurden von S. R. H. dem Großherzog mit der kleinen goldenen Verdienstmedaille decorirt. Beide Herren wählten noch in jugendlicher Frische ihres Amtes.

* Heidelberg, 9. April. Die von hier verbreitete Nachricht, daß das frühere Schwinner'sche Sanatorium bei Heidelberg von dem Reichsanwalt Caprivi angekauft sei, beruht auf einem Irrthum. Das Sanatorium wird im Einverständnis mit den namhaften Professoren der Universität Heidelberg in eine Anstalt für Nervenleiden und andere chronische Erkrankungen umgewandelt und unter Leitung des Herrn Dr. Dambacher (früheren Assistenzarztes des Herrn Geh. Rath Erle) unter dem Namen „Kurhaus Schloß Heidelberg“ im Mai dieses Jahres eröffnet.

† Steinsfurt (A. Sinsheim), 9. April. Bei der soeben vollzogenen Bürgermeistereiwahl wurde an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Adam Braun Herr Rentmeister Phil. Steiner mit 26 von 28 abgegebenen Stimmen als Bürgermeister gewählt.

* Ettlingen, 9. April. Der hiesige Verschönerungs-Verein ließ auf der Wilhelmshöhe eine neue Kaiserreiche an Stelle der beschädigten setzen. Auch der umgeworfene Gedenkstein wurde wieder aufgerichtet und der das Ganze um-

gebende Fichtenranz, welcher halbwegs abgebrochen war, so viel als möglich wieder ausgebessert.

* Föllkersbach (A. Ettlingen), 9. April. Am Samstag Nachmittag wurden im hiesigen Gemeindefeld durch Feuer ungefähr zwei Morgen junger Tannenwald zerstört. Ein Mann, der einen brennenden Zigarrenstummel wegwarf, soll die Schuld an dem Brandfall tragen.

* Baden, 9. April. Bei der Feier des 25jährigen Bestehens der höheren Mädchenschule übergab Herr Bürgermeister Giesler dem Direktor der Schule zwei wohlgetroffene Bilder des Großherzogs und der Großherzogin in prächtvollen Goldrahmen mit nachstehendem Allerhöchsten, an den Oberbürgermeister gerichteten Handschreiben: „Die Bilder des Großherzogs und Meiner selbst fügte Ich in die Höhere Mädchenschule zu Baden an deren 25jährigem Jubel-feste zum bleibenden Andenken an diesen Tag und als Zeichen Meiner besonderen herzlichen Theilnahme für diese segensreiche Anstalt. Luise, Großherzogin von Baden.“ Nach Ueberreichung der Bildnisse, die nun die Lehrzimmer schmücken, verlas der Herr Bürgermeister nachstehendes Telegramm: „Oberbürgermeister Gönner, zu Händen dessen Stellvertreter in der Höheren Mädchenschule abzugeben Baden-Baden. Ich nehme aufrichtigen Antheil an der heutigen Feier, welche das 25jährige Bestehen einer Anstalt bezeichnet, deren Gründung und allmählichen Entwicklung Ich stets mit Befriedigung folgen konnte. War es Mir in den letzten Jahren zu Meinem Bedauern nicht mehr vergönnt, Mich persönlich von der inneren Arbeit zu überzeugen, so weiß Ich doch, daß diese Arbeit eine gewissenhafte und erfolgreiche gewesen ist. Mit dankbarer Anerkennung gedenke Ich der Leiter der Schule und der Lehrkräfte, welche derselben theils seit ihrem Bestehen, theils länger oder kürzer ihre Kräfte mit großer Ausdauer gewidmet haben. Ich freue Mich insbesondere, daß es der Stadt Baden vergönnt ist, die von ihr in's Leben gerufene Pflegestätte weiblicher Bildung einer gesicherten Zukunft entgegengehen zu sehen, nachdem die lange Reihe der Jahre die Grundlage weiterer Entwicklung festgestellt hat. Möge in dieser Schule neues gebiegender Lernaufwand mehr und mehr der Geist edler Weiblichkeit und erster Durchbildung wachen und vor Allem Frömmigkeit und Gottesfurcht die Charaktereziehung leiten, welche den Schülerinnen hier gegeben wird, um unter Gottes Segen einst ihre Pflicht in Treue und im Anblick zu Gott erfüllen zu können. Meine herzlichen und aufrichtigen Segenswünsche begleiten die fernere Zukunft. Gott beschütze! Großherzogin.“

† Angers (A. Wühl), 7. April. Vergangenen Montag wurde hier der Abschied unseres nach Ulm (A. Bruchsal) verlegten Herrn Hauptlehrers Moritz gefeiert. Seit 6 Jahren ist Herr Moritz hier angestellt und hat sich durch sein freundliches und pflichteifriges Verhalten die Liebe der Kinder und Eltern sowie die Achtung der Gemeinden Angers und Oberwasser in hohem Grade zu erwerben gewußt, insbesondere hat er sich durch die Leitung eines von ihm gegründeten Gesangsvereins und durch die Schulung des hiesigen Kirchenchors große Verdienste erworben. Diefem Gedanken gab Herr Pfarver Schott in bewegten Worten Ausdruck. Nachdem noch Herr F. R. Maurath namens des Gesangsvereins, Herr W. Zuber namens des Kirchenchors Herrn Moritz den Dank ausgesprochen, erwähnte noch Hr. Unterlehrer Wöhrl in kurzen Worten, welche liebevolle Aufnahme, einen Ersatz für das elterliche Haus, er in der Familie seines Hauptlehrers gefunden. Herr Moritz darf bei seinem Scheiden das Bewußtsein mitnehmen, daß er hier dankbare Freunde zurückläßt, die ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Gerade noch die letzten Augenblicke seines Hierseins gaben bereites Zeugniß von der allgemeinen Beliebtheit dieses hochgeschätzten Lehrers. Die ganze Einwohnerschaft, die gesammte Schützlinge, Militär- und Gesangsverein versammelten sich vor dem Gasthaus zum Ochsen, um dem scheidenden Lehrer und seiner hier ebenso beliebten Frau Gemahlin ein herzliches Lebewohl nachzurufen.

* Lafr, 9. April. Die Kreisversammlung in Offenburg bewilligte 10,000 Mark Subvention zur Straßenbahn. — Der Staatssekretär des Reichspostamts hat die Herstellung einer Stadtfernsprecheinrichtung in

Lafr genehmigt. — An Stelle des zum Gewerbeinspektors ernannten Herrn Graf wurde Herr Gewerbelehrer Raper, bisher in Konstanz, zum Vorstand der hiesigen Gewerbeinspektion ernannt.

* Vom Kaiserstuhl, 9. April. Das Weingeschäft geht an einzelnen Orten nicht nach Wunsch, doch kann gesagt werden, daß die kleinen Winger in den Kaiserstuhlforten zum größten Theil ihre Weine verkauft haben und die noch lagernden Weine Deuten gehören, die es eben, wie man sagt, abwarten können. Sider ist, daß unsere Kaiserstuhlweine großartig ausgefallen sind im Jahrgang 1893 und dazu verhältnißmäßig billig. Das Weingewicht war in langen Jahren nicht so hoch. Die Preise sind per 100 Liter 30, 32, 36 M. für Mittelweine mit einem Gewicht von 2—3,5 Grad, 40, 45, 48, 50, 54—65 M. für die besseren Qualitäten mit einem Gewicht von 3,5—6 Grad. Gute Sachen lagern zu vortheilhaften Preisen in Königshausen, Reiselheim und in Ebingen. Von Ebingen kann überhaupt gesagt werden, daß der Platz seit einigen Jahren als Hauptplatz für das Weingeschäft am Kaiserstuhl betrachtet werden kann.

* Aus dem Markgräflerlande, 9. April. Die Generalversammlung des Oberbadischen Weinbau-Vereins wird am Samstag den 14. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, im Gasthof „zum Kreuz“ in Staufen abgehalten werden. Die alljährliche Weinmusterung, bei welcher die 1893er Weine geprüft werden, wird der „Berg. Bl.“ zufolge am Samstag den 19. Mai d. J., im Bahnhofhotel in Müllheim stattfinden. Dieser Tag bietet für alle Interessenten des Weinbaues und Weinhandels recht viel Belebendes und Interessantes, weshalb sich in der Regel und hoffentlich auch in diesem Jahre viele Gäste einfinden werden.

Aus den Nachbarländern.

* Freusheim (Pfalz), 9. April. Gestern Abend um 9 Uhr wurde ein etwa 2 Sekunden dauernder Erdstoß verspürt. Derselbe war von einem Getöse begleitet, welches an dumpfes, unterirdisches Donnergeroll erinnerte. Die Erschütterung trieb verschiedene Einwohner, die schon das Bett aufgelaufen hatten, wieder aus denselben heraus und sah man verschiedene Gruppen in theilweisem Neglige auf den Straßen beisammen stehen, da man Furcht vor einer Wiederholung, was allerdings nicht eintraf, empfand.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 9. April. * Hofbericht. Sonntag Vormittag nahmen die Fürstlich Hohenzollern'schen Herrschaften mit J. R. H. dem Großherzog und der Großherzogin an dem Gottesdienste in der Schloßkirche theil. S. R. H. der Großherzog ertheilte hierauf den Professoren Dr. Gunge aus Berlin, Dr. v. Duhn aus Heidelberg und Dr. v. Dodelhauer von hier eine Audienz, welche Höchstdemselben Bericht erstatteten über den Fortgang des von diesen Herren in Anregung gebrachten Unternehmens der Fertigung eines Abgusses der Mark Aurel-Säule in Rom. Inzwischen machten die Hohenzollern'schen Herrschaften Besuch bei S. R. H. dem Prinzen Karl und Höchstherrn Gemahlin der Frau Gräfin Rhena. Um 1/1 Uhr fand Dejeuner bei S. R. H. dem Prinzen und J. R. H. der Prinzessin Wilhelm statt, an welchem sämtliche Mitglieder der Großherzoglichen Familie, die Fürstlich Hohenzollern'schen Herrschaften, S. D. der Erbprinz zu Reiningen und J. D. die Prinzessin Amelie zu Fürstentberg theilnahmen. Gegen 3 Uhr fand die Abreise der Fürstlich Hohenzollern'schen Familie statt, welche S. R. H. der Großherzog zum Bahnhof geleitete. Bald kehrte auch J. D. die Prinzessin Amelie zu Fürstentberg nach Baden zurück. Gestern Vormittag 10 Uhr begab sich S. R. H. der Großherzog nach Baden-Baden zum Besuch J. D. der Königin von Sachsen und J. R. H. der Fürstin Josephine von Hohenzollern. Höchstderselbe traf um 1 Uhr 30 Minuten hier wieder ein und nahm dann die Meldung der nachverzeichneten Offiziere entgegen: des Hauptmanns und Batteriechefs im 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14 Serno, bisher im Großen Generalstab, des Hauptmanns Erdert beim Artillerie-Depot Karlsruhe, sowie des Secondelieutenants Leist im 6. Pommer'schen Infanterie-Regiment Nr. 49, bisher im Infant.-

Präfekten des Elsaß und die des schlesischen Magnaten Grafen Guido von Henkel-Donnersmarck zum Präfekten von Deutsch-Lothringen, welche Bezeichnung damals zum ersten Male offiziell gebraucht wurde. Die Geschäfte wuchsen und das Personal aus allen deutschen Staaten nahm zu. Man arbeitete unter fortwährender Begleitung der Kanonade von Straßburg, oft hatten in der Minute 5 Schüsse herüber. Dies hörte am 28. September plötzlich auf, die weiße Fahne auf dem Münster war aufgezogen und Straßburg übergeben worden. Am folgenden Tag wurde Redner in die Stadt geschickt, um Unterstützung für die Landesbehörden zu ermitteln. Redner schilderte die erhaltenen Eindrücke. Sein Zusammentreffen mit dem vortrefflichen Maire Käß, dessen Festigkeit und Liebenswürdigkeit; die Belegung des Bussiere'schen Hauses in der Blauwollengasse; das erste Nachtquartier in einem Zimmer, dessen Thüren durchschossen waren und in welchem eine noch nicht explodirte Granate lag; das Bombardement und seine Wirkungen; die Brandstellen des Temple neuf, des Münsters, der Aubette, der äußeren Stadtviertel; die Stimmung der Einwohner, deren Glend, kein Mangel an Lebensmitteln, die Wirtschaften von Deutschen überfüllt; erste Hilfsmaßregeln; Ansichten auf Entschädigungen der Kriegsschäden: 50 Mill. dann später gezahlt; Einrichtung der regelmäßigen Verwaltung und der Post; Theilnahme der Bürger; im allgemeinen keine uns günstige Stimmung im Lande; von Eintreten für die Wiedervereinigung mit Deutschland kaum eine Spur, Stimmen Deutschgesinnter nur vereinzelte.

Was August Stöber einst 1842 gesungen:
Das Münster in der Sternennacht,
Am Tage stehst Du still und wie verdrossen,
Daß die junge Welt Dir um die Fäße schwärmt,
Nur wenn vom Sternennacht Du ganz umflossen,
Redest Du, was Jahrhunderte Dich härt.

Dann ist Dein Scheitel wunderbar umschimmert,
Dann stehst Du, wie ein Seher, eingetaucht
In alter Zeiten Pracht, und so umschimmert
Hast Du Dein Raquelid in die Luft gehaucht.
Dann wird's auch hell dort über Deinem Rheine,
Im fernem Süden ist der Nacht entblüht
Das Freiburgmünster, das im Silberseine
Dem einzigen Freunde, Dir, entgegenläuft.
Ihr haltet Zwiesprach dann, Ihr tauscht die Klagen
Des Heimwehs um die längst vergangene Welt;
Prophezen seid Ihr, seht die Wunden schlagen
Und wisset, was das Heil gebunden hält.

fand keinen Wiederhall. Die gebildete Welt war durchaus verwöhnt. Die Volksschulen unter Napoleon III. geschwindig den Schulbüchern und Schulschwärzen überließ, auf einem sehr niedrigen Stande, entsetzlich ungenügend. Ueberall die Tendenz, sich und andere zu französisieren, das Deutsche zu verläugnen. So ließ sich bei einem Beamten ein Herr melden als Mr. Anatole Fimare oder Finere, der ein Anliegen hatte. Der Beamte nahm ein kurzes Protokoll auf, was er den Herrn zu unterschreiben hat. Dieser zog seine eleganten Handschuhe aus, ergriff die Feder und schrieb mit schwerfälliger Hand: Anat. Viehwaier. Anastasius war Anatole französisch, Fimare war Viehwaier deutsch geworden. Ober der reiche Straßburger, der bei einem glänzenden Diner den Gästen Sühigkeiten aus einer Pariser Confiserie, die die Bezeichnung „au bon herger“ führte, empfahl, er habe die Sachen vom ersten Pariser Confiseur, dem Hauie Berger, bezogen. Vor 100 Jahren schrieb Göthe noch, daß die Straßburger fest am Deutschen hielten und deutsch sprächen. Jetzt war dies fast ins Gegenteil umgeschlagen. Man sieht, wie langsam sich im Volke solche Wandlungen vollziehen. Wie lange werden wir Geduld haben müssen? 25 Jahre sind

nur ein Moment. Indessen thut eine gute, gewissenhafte, unverdrossene Staatsleitung das Ihrige. In hohem Grade interessant war das eingehende Studium der franz. Gesetzgebung und Verwaltung, die große Vorzüge der Einfachheit und des praktischen Elementes hatte und in Deutschland sehr verkannt wurde. Küßwetter stand in einigen Beziehungen nicht auf der erforderlichen Höhe der politischen Anschauung; nach dieser Seite wurde er von seinem Nachfolger, dem ersten Ober-Präsidenten, Hrn. v. Möller, übertroffen, der durch Klugheit und Umsicht in seltenem Maße es verstand, sich Achtung und Sympathie zu erwerben und die neue Herrschaft zu beseligen, ja fast populär zu machen und die Feinde zu entwaffnen und niederzuhalten.

Redner schilderte die Grundzüge der französischen Finanzverwaltung, von der ein Moment auch im deutschen Reiche Anwendung gefunden hätte: Man habe die deutsche Bank mit den Kassengeschäften des Reichs beauftragt und damit die übliche Krankheit der deutschen Staatsfinanzverwaltung, die bei vielen und kleinen Kassen vorkommenden Defekte vermieden. Jetzt arbeitet die deutsche Verwaltung im Ganzen tüchtig und zur Zufriedenheit. Möllers Abgang sei ein Verlust für das Land gewesen. Sein Nachfolger, Manteuffel, hätte vieles nicht verstanden, er habe unsere mühsam errungenen Freunde vielfach mißachtet und namentlich sich auf religiösem Gebiete verkehrt lassen, unsern Gegnern gefällig zu sein. Ueber die jetzige Verwaltung habe Redner kein Urtheil, doch schiene sie auf gutem Wege zu sein, das Reichsland völlig von den französischen Traditionen zu befreien und es zu einem kräftigen Gliede des deutschen Volkes zu machen.

Dem Redner wurde für seine so inhaltsreichen Ausführungen lebhafter Beifall zu Theil und ihm der besondere Dank durch den Vorsitzenden des Abends, Herrn v. Pöpsel, ausgesprochen.

Vorläufige Anzeige

zur

Eröffnung einer Kneippkur-Anstalt.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich im Laufe dieses Monats im Hause des verstorbenen Herrn Geh. Hofraths Meier

 **Lidelplatz 23** 

eine

≡ Kneippkur-Anstalt ≡

eröffnen werde. Immer mehr breitet sich die Wasserheilkunde aus, und bald giebt es kein Land mehr, wo sie nicht bekannt, und unter ärztlicher Leitung praktisch ausgeübt wird. Das Gute bricht sich aber von selbst überall Bahn, denn die Ausbreitung durch das Publikum und im Publikum kam nur so rasch zu Stande durch die guten Erfolge an Tausenden von Patienten, welche dieser Heilmethode die wiedererlangte Gesundheit und Frische des Körpers verdanken. Um nun die Segnungen der neuen Lehre auch jenen zugänglich zu machen, denen es nicht vergönnt ist, sich in Wörishofen einer Kneippkur zu unterziehen, gründete ich meine Anstalt und wird dieselbe **streng** nach den Lehren des Herrn Prälaten Kneipp geleitet werden, so daß es Jedermann ermöglicht wird, hier eine Kneippkur **genau** wie in Wörishofen durchzumachen.

Herr Dr. Wirz, Specialarzt für Wasserheilkunde

nach Kneipp'schem System — vorbereitet in Wörishofen — z. B. in Mannheim, wird zweimal wöchentlich in der Anstalt Sprechstunde abhalten und wird der Beginn der Sprechstunde, sowie der Tag der Anstalts-Eröffnung demnächst bekannt gemacht werden.

Im vergangenen Jahre erlernte ich während eines längeren Aufenthaltes in Wörishofen die verschiedenen Wasseranwendungen gründlich und erhielt nach bestandener Prüfung ein von Herrn Prälat Kneipp beglaubigtes Zeugniß. **Da durch verständnißloses und schlechtes Ertheilen der Güsse** nicht nur jeder Heilerfolg unterbleibt, sondern **der Patient größten Schaden** erleiden kann, so mache ich besonders darauf aufmerksam, daß an meiner Anstalt die Güsse nur von geprüftem Personal verabfolgt werden.

Im Siefraum der Damen wird eine geprüfte Bademeisterin unter meiner Aufsicht thätig sein. Die Güsse bei den Herren verabfolgt ein ebenfalls von Herrn Prälat Kneipp geprüfter Bademeister, welcher bereits längere Zeit in Wörishofen selbstständig thätig war, und vorzügliche Zeugnisse besitzt.

Indem ich somit mein Unternehmen der Gunst aller Anhänger des Wasserheilverfahrens bestens empfehle, zeichnet sich

Hochachtungsvoll

4483

Henriette Uetz,

Besitzerin und Vorsteherin der Anstalt.

Kreiswegwartsstelle.

Die Kreiswegwartsstelle Distrikt Nr. 59 der Wege Nr. 34, 35 u. 35a Straße Grünwinkel-Bulach-Beiertheim ist in Erledigung gekommen u. soll alsbald wieder besetzt werden.

Der Jahreslohn des Warten beträgt 540 Mk. Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche unter Anschluß von Zeugnissen über Alter, Gesundheit und etwa geleistete Militärdienste längstens bis zum 23. April d. J. an die Gr. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion Karlsruhe, Karlsrufer Str. 51, einzureichen.

Fahrritz-Versteigerung.

Mittwoch den 11. April, Vormittags 1/10 Uhr, versteigere ich Leopoldstraße 33 im 3. Stock im Vorderhaus gegen Baarzahlung zum Höchstgebot:

1 halbfranzösische Bettstelle mit Kopf, Matrasse, Polster, 1 Blümeau und 2 Kopfkissen, 1 Kanapee, 1 Spiegel, 1 Wandtäfelchen, 1 Kinderbettstelle, 1 Zusammenlegstuhl, 3 Holzstühle, 1 eiserne Bettstelle, Bilder, Küfer, Vorhänge, Küchengeräth, ein eiserner Herd, wozu Liebhaber einladet

S. Hirschmann,
Auktionator.

Eier, Eier,

zum Einkufen empfiehlt im Hause und auf allen hiesigen Wochenmärkten das

100 = 3.50 Mk.

100 = 4.00 "

100 = 4.50 "

extra große 100 = 4.80 "

per Kiste 1440 Stück 100 = 4.40 "

Alles frei in's Haus geliefert. Uebernahme voller Garantie für nur ganz frische steyerische Eier. Nur ich bin im Stande volle Garantie zu leisten, da ich selbst einkaufe. Jede Woche kommen bei mir zweimal frische Sendungen. Größtes Eierlager bei

Friedrich Bene,
Schützenstraße 60.

100 Stück

hochprima, ertragreiche, garantiert frische steyerische 4446.3.1

Sied-Eier

beste zum Einkufen,

Mk. 4.50.

In Originalkisten, 1440, 720 und 480 Stück, billiger.

Frei in's Haus geliefert.

Eierhandlung Idstein,

Sebelstraße 1
und auf dem Markt.

Prima Metzger Spargel,
tägl. frisch gestochen, versch. Sorten, incl. Körbchen Mk. 6.— franco, geg. Nachn. 4459* Wallenborn's Export, Reg.

Verloren

ging am 9. April, Mittags 12—1 Uhr in der Kaiserstr. von der Ritterstr. bis Leopoldstr. und Leopoldstr. bis Stefanienstraße 88, eine goldene Damen-Remontoir-Uhr (Hirma Gebrüder Eppner, Berlin), mit kurzer, doppelter, goldener Kette. Gegen gute Belohnung abzugeben bei **Major Konrad,** Stefanienstraße 88, 3. Stock. Vor Verkauf und Vergebung wird gewarnt. 4441

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme am Be-
rübniße meiner lieben Frau

Katharina Bopp,

geb. Dotterer,

sage ich hierdurch meinen besten Dank, insbesondere dem Herrn Militär-Oberpfarrer Fingado für seine trostreichen Worte am Sarge der theuern Entschlafenen.

Georg Bopp,

Vizewachmeister

4448 im Bad. Train-Bataillon Nr. 14.

Fahrritz-Versteigerung.

Mittwoch den 11. April, Nachmittags 2 Uhr,
werden im Auftrag Werderplatz 25 im 2. Stock wegen Wegzug gegen
Baar versteigert:

1 Schifftonne, 1 Kanapee, 1 Ovale- und 1 viereckiger Tisch, 1 Büchertisch, 1 Nähtisch, 1 Spiegel mit Uhr, 1 Schaf, 1 Waschtisch, 1 Badgarnitur, Vorhanggalerien und Store für Doppelfenster, Balen, Acker- und Fruchtschalen, 1 Kaffee-Service, 1 Mädelkasten, Blumenständer mit u. ohne Grund, 2 Fragtischen, 1 Küchenwaage, 2 Kuchenteller, 1 Zuber, 1 eiserner Herd, 1 Gasherd, verschiedene Herrenkleider, wozu Liebhaber höflich einladet 4453

S. Hirschmann, Auktionator.

Tapeten-Versteigerung.

Mittwoch 11. April, 2 Uhr, versteigere ich im
Auktionslokal Kronenstraße 22:

1 große Parthie Zimmer-, Plafonds-, Lambris- und Stiegen-
haus-tapeten sammt Vorlen
gegen Baarzahlung zum Höchstgebot 4462

L. Haas, Auktionator.

Unsere verehrlichen Inserenten

in Karlsruhe

machen wir darauf aufmerksam, daß unser bisheriger
Inseraten-Aquisiteur und Kassier

Heinr. Nussbag

aus unserm Geschäft ausgetreten ist.

Die Expedition der „Bad. Presse“.

Heiraths-Antrag.

Eine Witwe ohne Vermögen, Beam-
tentochter, protestantisch, 27 Jahre
alt, wünscht die Bekanntschaft eines
gebildeten Herrn behufs späterer Ver-
ehelichung zu machen. Beamte be-
vorzugt. Offerten werden erbeten u.
E. E. 1894 hauptpostl. 4461

Fein. Agenten f. Briv. u. Restaur.
v. e. I. Hamburg. Cigarren-Haus
gesucht. Off. u. U. 1755 an **Heinr.
Eisler, Hamburg.** 3149.2.2

Belocipedvertretung

allererster engl. Fabrik nur a. best.
solvente Firma auf feste Reda. i.
vergeben. Offerten u. F. 7999 an
Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. 4458

Ein gebrauchter
Bäckewagen
zu kaufen gesucht. 4465.3.1
Bäckermeister Menges,
Kaiser-Allee 36.

**1000 Ztr.
Heu und Grummet**
Prima-Qualität, hat zu verkaufen
Colleg, Mindelheim (Bayern).

Rassenhunde.
Eine Amer. Dogge (Hündin), eine
Bulldogge (Müde), drei schwarze Löwen-
spitzer, zwei Fox-terrier (Mädchen) von
Brämterter Abstammung. Nichtkon-
venierende Hunde können umgetauscht
werden. Nehme auch Hunde in
Pension zum Waschen, Scheeren und
kopieren an.

Emil Rupp,
Hundehandlung,
Schwanenstraße 21.

Kaufmännischer Verein

Karlsruhe.

Vereinslokal: Café Tannhäuser.

Vereins-Abend

alle Mittwoch Abend, hinterer Saal,
Lebzimmer, täglich geöffnet von
1—3 Uhr Nachmittags.
Sekretariat für Stellenvermit-
lung und Krankenkasse neue Kreuz-
straße im Laden des Herrn Karl
Kornfeld. 479*

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein

„Mercur“ Karlsruhe.

Dienstag Abend 9 Uhr:

Gesangs-Probe.

Um zahlreiches und pünktliches Er-
scheinen bittet

954 Der Vorstand.

Stolze'scher Stenographien-

Verein Karlsruhe.

Mittwoch, Abends 8 Uhr

Übungs-Abend

im Hotel National. 982

Turngemeinde Karlsruhe.

Gut Heil!

Die Turn-Abende für Mitglieder
und Böglinge finden jeweils Dienst-
tag und Freitag Abend von 8
bis 10 Uhr in der Zentralturnhalle
— Bismarckstraße — statt.
1012* Der Turnwart.

Verein ehemaliger

had. Prinz Karl-Dräger

Karlsruhe.

Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr

Zusammenkunft

im Vereinslokal Restauration zum
Salmen, Ludwigswegplatz.
6088 Der Vorstand.

Evangel. Arbeiter-Verein

Schützenstraße 58.

Dienstag den 10. April, Abends
halb 9 Uhr:

Monats-Versammlung,

wozu freundlichst einladet

4464 Der Vorstand.

Haus

gegen Anzahlung von 5000 Mk.
und jährliche Abzahlung nach Ueber-
einkunft zu kaufen gesucht. Off.
Off. u. A. 1135 an Hansenstein &
Bogler, A.-G., Karlsruhe. 4463.2.1

Salon-Teppich.

Einem echten Brüsseler Teppich
vom besten Material, so gut wie neu,
5 m lang und über 4 m breit, welcher
über 300 Mk. gekostet, hat im Auf-
trag einer Herrschaft billig zu ver-
kaufen das Auktionsgeschäft von
E. Hirschmann, Brüningstr. 29. 4462

Zu verkaufen.

Wegen Umzug sind Hirschstr. 65
eine hübsch polierte Kommode, ein
Küchenschrank und ein Altengestell billig
zu verkaufen 4437

Zweiter Anwaltsgehilfe,

Stenograph, gesucht von 4460.2.1

Dr. Wertheimer,

Baden.

3 bis 4 tüchtige

Zimmerleute

finden sogleich Beschäftigung bei
Gustav May,
Zimmermeister, Durlach.

Schneider-Gesuch.

Ein tüchtiger Großstückmacher für
seine Maßarbeit auf die Werkstätte
gesucht. 4444
Franz Keller's Nachfolger.

Schneider-Gesuch.

Ein Arbeiter kann sogleich eintre-
ten bei 4416.2.3
Wilh. Müller,
Karlsruhe 28.

Ein fleißiges Mädchen

kann das Kochen unentgeltlich er-
lernen.
Zu erfragen in der Exped. der „Bad.
Presse“ unt. Nr. 4207.

Lehrlinge-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher Lust
hat das Maler- und Lackier-Ge-
schäft zu erlernen, kann sofort ein-
treten 4287.3.2

J. Hemberger,

Baldornstraße 21.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge, der die
Bäckerei gründlich erlernen will, kann
alsbald eintreten. 4466.3.1
**Brod- und Feinbäckerei
Friedrich Menges,**
Kaiser-Allee 36.

Dienst-Gesuch.

Ein junger, verheirateter Mann,
welcher im Fahren und Reiten, sowie
in der Pferdepflege und Serviren der
Herrschaft bewandert ist, sucht als-
baldige Stellung.
Offerten unter Nr. 4434 an die Ex-
pedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Wohnung zu vermieten.

Hardtstraße 19 im 1. Stock (par-
terre), ist eine freundliche Wohnung
mit 3 Zimmern, Küche und Keller,
auf 23. April oder später zu ver-
mieten. Zu erfragen Hardtstraße
Nr. 17. 4419.3.1

Wohnung zu vermieten.

3 möblierte Zimmer an solide Ar-
beiter zu vermieten. Näheres par-
terre. 4436.2.1

Zimmer-Gesuch.

Für sofort wird ein unmöbliertes
Zimmer (partierre), auf die Straße
gehend, in der Herrenstraße oder in
unmittelbarer Nähe gesucht. Offert.
unter N. B. 4379 beliebe man im
Kontor der „Bad. Presse“ abgeben
zu wollen. 4436.2.2

Großherzogl. Hoftheater

zu Karlsruhe.

Dienstag den 10. April 1894.

2. Quartal. 51. Abonnements-Vorst.

Eingetretener Hindernisse wegen
statt „Imogen“:

Rabale und Liebe.

Tragödie in fünf Akten von Friedr.
Schiller.

Regie: Herr Vange.

Personen:

Präsident v. Walter Herr Mart.

Ferdinand, sein Herr Walde.

Sohn, Major Herr Reiff.

Hofmarschall von Herr Reiff.

Rab. Frau Beber.

Lady Milford . . . Herr Wassermann.

Burm, Sekretär des Präsidenten Müller, Stadt-

musikant . . . Herr Lange.

Seine Frau . . . Fr. Rachel-Bender.

Luisa, f. Tochter Fräulein Rejon.

Sophie, Kammer- Fräul. Schwarz,

frau der Lady

Kammerdiener des Fürsten . Herr Schilling.

Kammerdiener der Lady . . Herr Hunler.

Kammerdiener des Präsidenten Herr B. Meyer.

Dienerschaft. Gerichtsdienner.

Anfang 1/7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Kasseneröffnung 6 Uhr.

Kleine Preise.

Donnerstag den 12. April, 2. Quar-

tal, 52. Abonnem.-Vorstellung.

Margarethe. Große Oper mit

Ballet in fünf Aufzügen. Text nach

dem Französischen des Jules Barbier

und Michel Carré. Musik von Ch.

Gounod. — Faust: Herr Hüner,

vom Stadttheater in Leipzig,

Marthe: Frau Schäfer-Kruse,

vom Herzogl. Hoftheater in Braun-

schweig, als Gäste.

Leipheimer & Mende,
Grossh. Hoflieferanten,
86 Kaiserstrasse 86,

empfehlen
fortlaufenden Eingang ihrer Neuheiten in
Damenkleiderstoffen,
Seidenzeuge, Foulards
Capesstoffe in leichten Qualitäten und Spitzenstoffe. 4429.4.1

Freiwillige Feuerwehr

Außerordentliche
General-Verammlung.
Dieselbe findet
Mittwoch den 11. d. M., Abends 8 Uhr,
im Lokale des Kameraden **Zweyding**, Herrenstrasse 10, statt.
Die Mannschaft erscheint nicht in Dienstkleidung.
Die Wichtigkeit der zur Berathung kommenden Gegenstände
machen ein vollständiges Erscheinen dringend nothwendig. 4360.2.2
Das Corps-Commando.
Luis Kautt. J. Waisch.

Silber-Lotterie Karlsruhe,

veranstaltet vom Badischen Kunstgewerbeverein.
Preis des Looses **Haupt-Ziehung:** Preis des Looses
1 Mark, nächste Woche, Dienstag den 17. April 1894, **1 Mark,**
bei 10 Loosen **Gewinne 34 000 Mk. Werth.** bei 10 Loosen
1 Freilos. 1 Freilos.
Erster Gewinn zu Mk. 5000.—, ein Gewinn zu Mk. 2000.—, ein Gewinn Mk. 1000.— etc. Die Gewinne
bestehen aus **echtem Silber und Gold** (Reichsstempel).
NB. Loose sind in den durch Plakate ersichtlichen Verkaufsstellen, sowie bei dem Hauptcollecteur Herrn Hof
lieferant **C. Bregenzer** in Karlsruhe zu haben, an den sich Loosverkäufer wenden wollen. (Bei Frantof
einführung von 10 Mark werden 11 Loose franco gefandt). 3469.18.10
NB. Bei Abnahme von 10 Loosen 1 Freilos.

Karlsruher Reiterverein.
Rennen auf dem Karlsruher Exerzierplatz
am Sonntag den 15. April 1894, Nachmittags 3 Uhr.
1. Versuchsjagdrennen 3 Uhr. 3. Jagdrennen für schwere Gewicht 4 Uhr.
2. Offiziersjagdrennen 3 1/2 " 4. Frühlingjagdrennen 4 1/2 "

Preise der Plätze:
Tribüne und Vorplatz für Mitglieder 1 Mark, Tribüne und Vorplatz für Nichtmitglieder 2 Mk., I. Platz rechts, links von der Tribüne, Sitzplatz 1 Mk., II. Platz rechts, links von der Tribüne, Sitzplatz 50 Pf. Für Wagen zahlt jeder Insasse den Betrag von einem Tribünenbillet. Kutscher ist frei.
Billete und Programme sind zu haben im Vorverkauf bei Herrn **C. Bregenzer**, Grossh. Hoflieferant, Kaiserstrasse 177, und am Tage des Rennens an der Haupteingangsstasse. 4425.2.1
Die große, für 400 Personen berechnete Tribüne ist neu errichtet und bedeckt zum Schutze gegen Sonne und Regen.
Unter der Tribüne befindet sich eine Restauration.

Man bittet zu beachten!
Unwiderruflich Schluss
Donnerstag den 19. April des grossen, bekannt fabelhaft billigen **italienischen**
Sonnen- und Regenschirm-Ausverkaufs.
Für den seitherigen so lebhaften Besuch meinen besten Dank.
Hochachtungsvoll 4414.3.1
Buschini Pietro, aus Italien,
zur Zeit in Karlsruhe, Karl-Friedrichstrasse 32, neben Hotel „Germania“.

Reichshallen-Theater.
Schauspiel- u. Operetten-Ensemble.
Karlsruhe, Marienstrasse 16. 3 Minuten vom Bahnhof.
Heute Dienstag: 4451
Keine Vorstellung.

Geschäftsverlegung u. Empfehlung.
Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich unter Heutigen das seit Jahren in der Adlerstrasse 40 betriebene Uhren-Geschäft nach der
Amalienstrasse 39,
in's Haus des Herrn Kleidermachers **P. Bang**, verlegt und eröffne habe. Zugleich empfehle mein gut assortirtes Lager in allen Sorten Taschen- und Wanduhren, Regulatoren, sowie Ketten in allen Metallen.
Bitte, das mir bis daher geschenkte Wohlwollen auch fernerhin bewahren zu wollen. 4214.3.2
Hochachtungsvoll
F. Joseph, Uhrmacher.

Lebensbedürfnis-Verein Karlsruhe
eingetragene Genossenschaft
mit beschränkter Haftpflicht.
Wir bitten die verehrlichen Mitglieder, die in Händen habenden Gegenmarken in Beträgen jedoch nicht unter Mk. 10.— so rasch wie möglich gegen Eintrag in das Markenbüchlein abzuliefern, kleinere Stücke aber thunlichst bald gegen größere umzutauschen. 4440.4.1
Der Vorstand.

Wegen Totalwechsel habe, um theilweise zu räumen, folgende Artikel einem
Ausverkauf
ausgesetzt, theilweise zu, theilweise unter Ankaufspreisen:
eine große Parthie farbige und schwarze Knöpfe von 5 Pfennig an per Dhd.
eine Parthie acht leinene Spitzen.
Koffelschließen, 8 Pfg per Paar,
eine sehr große Parthie Vorhangszippen und Franzenreste für Gallerien und Möbel, Möbelkasten und sonstige mehrere Artikel.
Vom 23. April an befindet sich das Ladenlokal Kaiserstrasse 247. 4283.2.2
Um geneigten Zuspruch bittet
L. Voit, Hofpojamantier,
Kaiserstrasse 128.
Oesterreichische Specialität:
Gesler's
echter
Altwater
Kräuter-Liquor
angenehm, würzig, kräftig und gesund.
Alleinige Fabrikation:
Siegfried Gessler, Jägerndorf (Oesterreich).
In Karlsruhe zu haben bei: 4409.6.1
A. Baumann, Amalienstrasse 51, Adolf Hotherr, Herrenstrasse 35,
Aug. Leop. Bock, Kaiserstrasse 150, Max Homburger, Kronenstrasse 30,
Oswald Erbacher, Kaiserstrasse 207, J. Klasterer, Kaiserstrasse 100,
Rob. Fritz, Kaiserstrasse 229, Victor Merkle, Kaiserstrasse 160,
F. A. Gärtner, Kaiserstrasse 19, Herm. Munding, Kaiserstrasse 104,
Carl Hager, Erbprinzenstrasse, Gust. Müller, am kathol. Kirchenplatz,
Jul. Hoeck, Kriegerstrasse 28, Gust. Rössler, Friedrichsplatz 8.



Englische Blousenstoffe in grosser Auswahl.
Neue Cattunreste, Neue Satinreste, Weisse Reste, Futterreste.
Neue Sachen in
Crepons, Wollmousseline Cattun,
nur gute Waare, zu billigen Preisen.
Zugeschnitten
bekommt Jedermann die bei mir gekauften Stoffe auf Jacken, Hosen, Hemden u. Kindersachen kostenfrei.
Ich schenke
bei Baarkäufen von Mk. 10.— an Stoff zu einer Bettjacke. 2972*
KOPF, Herrenstrasse 14.

für Hausfrauen!
Gegen alte Vollsachen aller Art liefert sehr haltbare Kleider-, Unterröck- und Mantelstoffe, Damentuche, Buckskins, Strickwolle, Schaf- und Teppichdecken in den neuesten Mustern zu billigen Preisen.
R. Eichmann, Ballenstedt a. Harz.
Annahmestelle und Musterlager bei **Emilie Stähle**, Steinstrasse 18, parterre. 3671*

A. Roth
Holzhandlung und Imprägnieranstalt
Steinbach in Baden
empfecht 3405.8.8
trocknete Rebstöcke, Baumstämme, Rosenpfähle, Baumstammgatter, Bretter, Rahmen, Latten, Schindeln etc. etc.